



Laibacher Zeitung.

Samstag den 26. December.

Deutschland.

München, 14. Dec. Der k. k. österreichische Generalmajor und Generalstabschef, Baron v. Hess, der gestern zur königl. Tafel gezogen, und von Sr. Maj. dem Könige mit dem Großkreuz des Verdienstordens vom heiligen Michael beehrt ward, ist diesen Nachmittag auf der Eisenbahn nach Augsburg abgereist, um sich vorerst nach Stuttgart zu begeben. Personen, die mit diesem ausgezeichneten Militär in Berührung kamen, rühmen denselben als einen sehr geistvollen und kenntnißreichen Mann.

(Augs. Z.)

Frankreich.

Man schreibt aus Havre vom 9. Dec.: „In der vorigen Nacht gegen 10 Uhr ist das kleine Geschwader, aus der Normandie, mit dem Sarge Napoleon's, der Bolace und dem Courier, bestehend, auf unserer Rheide vor Anker gegangen. Die Normandie ist sogar vor den Hafen gekommen und hat einen Kahn ans Land geschickt. Das Wetter, das den ganzen Tag über sehr schlecht gewesen, hatte sich Abends plötzlich ins Schöne verändert. Der Mond, obwohl etwas im Nebel, verbreitete doch lebhaften Glanz. Diesen Morgen zerstreute sich der Nebel und es verkündigte sich das schönste Wetter für das Fest. Etwas nach 6 Uhr ward in allen Stadtvierteln Knapp geschlagen. Die ganze Bevölkerung war bereits in Bewegung, und zog nach dem Hafendamm und der place de Provence. Alle Augen waren nach der hohen See gerichtet, wo man den Convoi vor Anker sah. Um drei Viertel auf sieben Uhr fuhren mehrere Dampfboote aus dem Hafen und nahmen ihre Richtung nach dem Ankerplatz; auf einem waren der Unterpräfekt, der Maire und der Seecommissär, die sich an Bord der Normandie begaben, um dem Prinzen Joinville aufzuwarten. Ungefähr 300 Mann Nationalgarde standen auf dem Provençeploge unter

Gewehr. Um 7 Uhr kam die Nationalgarde von Montivilliers, die um 5 Uhr Morgens ausgerückt war, am Gestade an. Die Linientruppe war auf dem südlichen Hafendamm schloßförmig aufgestellt. Die Artilleristen standen bei ihren Geschützen in den Batterien Epi à Pain, auf dem nördlichen und südlichen Hafendamm, der Citabelle und der Cure. Punkt 7 Uhr setzte sich das Convoi in Bewegung und nahm seine Richtung nach dem Hafendamm von Hevre. Im Augenblick, wo die Normandie in der Nähe der Frascatibäder anhielt, kamen die Behörden auf dem nördlichen Hafendamm an. Die Batterien grüßten je mit 21 Kanonenschüssen. Die Fahnen der Nationalgarde waren noch nicht eingetroffen. Gleichwohl entschloß man sich, die anwesenden Compagnien ans Gestade hinunter zu schicken; das Convoi war aber bereits vorüber, als sie sich aufgestellt hatten. Die in der Bewegung der Nationalgarde herrschende Ungewißheit rührte ohne Zweifel von der frühen Stunde der Cerimonie und der unverbergesenen Schnelligkeit her. Die Normandie, welcher die Seine und der Courier mit den Matrosen der Belle Poule folgte, schlug dann ihre Richtung gegen Honfleur ein. Prinz Joinville zog beim Vorüberfahren an dem Hafendamm den Hut ab, und begrüßte die Behörden. Das kostbare Unterpfand fuhr langsam an der bewegten Menschenmasse vorüber, und die allgemeine stille Aufmerksamkeit ward nur durch den ersten Kanonenschuß gestört, welcher die Ankunft der kaiserlichen Reste des Kaisers in einem französischen Flusse verkündigte, zwischen jenen Ufern, die er zu seinem Begräbnisorte gewählt hatte. In diesem Augenblick ging die Sonne rein und glänzend über den Hügel auf, welche das Flußbett schließen, und ließ die Trauerflammen erbleichen. Ihre Strahlen vorgoldeten die Chapelle ardente. Der Sarg schien wie mit einer leuchtenden Atmosphäre umgeben, woraus die Reflexe der goldenen Krone über dem Sargtuch bligten.

lie hervorschwimmerten. Unsere Einbildungskraft hat uns nicht getäuscht; wir waren Zeugen dieses wunderartigen Zufalls. Napoleon zog in Frankreich mit einer Lichtglorie umgeben ein, oder es war die Sonne von Austerlitz, welche die Rückkehr des Helden begrüßte.“

Paris, 11. Dec. Die verwitwete Königin von Spanien ist am 9. Dec. Mittags nach Italien abgereist. Es heißt, S. Maj. werde zuerst ihre Schwester, die Großherzogin von Toscana besuchen, und sich dann nach Rom begeben, um eine Unterredung mit dem Papst, und eine Zusammenkunft mit der verwitweten Königin von Neapel und der verwitweten Königin von Sardinien, ihrer Tante, zu haben. Man glaube, Königin Christine werde nicht bis Neapel reisen, um ein Zusammenkommen mit dem Infanten Don Sebastian, dem Gemahl der jüngsten Schwester S. Maj., zu vermeiden. Am Abend vor der Abreise hatten der Prinz und die Prinzessin von Capua der Königin einen langen Besuch gemacht. Man erzählt, die Königin Christine habe, als man ihr von der ausnehmenden Freundschaft gesprochen, welche sie der Prinzessin von Capua (Ladi Penelope) bezeugte, geantwortet: „Dies ist ganz natürlich; ich liebe sie eben so sehr als meine Schwägerin (belle soer), wie als meine schöne Schwester (soer belle).“ (Ulg. 3.)

Spanien.

Die Gaceta de Madrid vom 29. November enthält folgende Bekanntmachung der Regentschaft: „Bekanntlich hat die Regentschaft das Verlangen des Infanten Don Francisco de Paula, ihm die Vormundschaft für seine Nichten, die Königin Isabella II. und ihre Schwester, die Infantin Donna Luise, zu übertragen, dem höchsten Justiztribunal vorgelegt, welches, in Uebereinstimmung mit der Regentschaft, entschieden hat daß die Entscheidung über die Frage wegen der Vormundschaft den Cortes, als den allein competenten Richtern, überlassen werden müsse. Die Regentschaft hat daher in Abwesenheit der Königin-Mutter und bis zur Versammlung der Cortes, alle in Bezug auf die Erhaltung der Gesundheit und den Unterricht Ihrer Majestät und Ihrer erhabenen Schwester nöthigen Maßregeln ergriffen. Auch wird eine aus fünf Personen bestehende Commission ernannt werden, um ein Verzeichniß von den kostbaren Gegenständen in den königlichen Schlössern, so wie von Allem, was das Patrimonium der Minorennen bildet, aufnehmen soll.“ (Dest. B.)

Großbritannien.

Ein Walliser Blatt, der Seren Gomer, erzählt einen eigenthümlichen Fall von Starrsucht, des-

sen Wahrheit es verbürgt: „In Eghy, einem Orte bei Pembroke, liegt seit fast einem Jahre ein 21jähriges Mädchen, Miß Davis, in einem, todähnlichen Zustande, woraus sie regelmäßig alle 24 Stunden um 10 Uhr Nachts erwacht, mit ihren Angehörigen und andern Leuten etwa 20 Minuten lang spricht und dann in ihren magnetischen Schlaf zurückfällt. Jedesmal beim Erwachen streckt sie etwa zehn Minuten lang die Arme aus und faltet die Hände mit einer contorsiver Bewegung, daß man glaubt, ihre Glieder müßten brechen; erst nach diesem Vorpiel erwacht sie für das Leben des Tags. Eine ähnliche Gliederverdrehung geht ihrem Einschlafen voraus. In den wachen Intervallen ist und trinkt sie wenig oder gar nichts.“

Griechenland.

Athen, 27. Nov. Es ward uns bis jetzt keine Aufklärung über die Gründe, die den Major Belenzas veranlaßt haben, Griechenland zu verlassen und auf das türkische Gebiet überzutreten. Man weiß sogar bis heute nicht genau, welche Richtung er nahm. In jedem Fall ist die öffentliche Meinung gegen ihn, und man weiß, daß er keine Mittel zu seiner Verfügung hat, um den Frieden zu stören, wie einige Personen zu fürchten scheinen. Die griech. und türk. Gränzhörden haben indessen ihre Wachsamkeit verdoppelt. — Das österreichische Dampfschiff vom 23 d. brachte uns den k. bayer. Oberbaurath und Professor Gärtner nebst mehreren Malern, Architekten und Handwerkern. Der k. Palast, der nach dem Plane Hrn. v. Gärtner's aufgeführt ist, steht bereits so weit fertig da, daß die Maler und Decorateurs binnen kurzem beginnen können, in einem Theile der Gemächer zu arbeiten. Hr. v. Gärtner wird den Winter über hier zubringen, um persönlich die nöthigen Maßregeln zur Vollendung des Baues zu treffen. — Kommen den Sonntag 29. wird die neue katholische Kirche im Piräus durch den Bischof von Syra feierlich eingeweiht werden. J. J. M. sollen den Cerimonien bewohnen. Die Kirche verdankt ihr Entstehen freiwilligen Geschenken, zu denen auch das Ausland viel beitrug. Ritter Prokisch v. Osten hat sich dabel die edelsten Verdienste erworben. — Der Minister des Innern, Hr. Theodoris, ist bei Sr. Maj. dem König um einen sechsmonatlichen Urlaub eingekommen, um eine Reise nach Deutschland antreten zu können. Hr. Theodoris ist von griechischen Aeltern, aber in Leipzig geboren. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß ihm der Urlaub gewährt werde. Man nennt schon den Staatsrath Metaxas, ehemaligen griechischen Gesandten am spanischen Hof, als denjenigen, der das Portefeuille des Innern provisorisch erhalten soll. (A. 3.)

Osmanisches Reich.

Der Sub de Marseille gibt über die Ereignisse in Alexandrien bis zum 26. November folgenden Bericht: „Am 23. November Abends erschien der Commodore Napier vor Alexandrien. Er schickte einen seiner Officiere ans Land, welcher den Vicekönig zu einer Zusammenkunft mit dem Commodore aufforderte. Mehemed Ali wollte dieselbe erst für den nächstfolgenden Tag zusagen, aus Anlaß der Beiramsfeste, welche am 24. November ihren Anfang nahmen. Allein es wurde ihm entgegnet: der Commodore könne nicht länger warten und die Zusammenkunft müsse unverzüglich Statt haben. Alle Schiffe der englischen Flotte hatten bereits ihre Vorbereitungen zum Bombardement getroffen, und alles zeigte von Seite des Commodore den festen Entschluß an, Alexandrien zu beschießen, das Arsenal zu verbrennen und sich der türkischen und der ägyptischen Flotte mit Gewalt zu bemächtigen. Mehemed Ali, nachdem er zu der Unterredung eingewilligt, ließ den Hrn. Cochelet, den Generalconsul Frankreichs, ersuchen, sich zu ihm zu begeben. Hr. Cochelet stattete Sr. Hoheit in Gesellschaft des Hrn. Walewsky, welcher am Morgen seine Abschiedsbesuche gemacht hatte, einen Besuch ab. Der Commodore Napier kam am Abend des 24. ans Land, und am 26., nachdem zwei Tage in Unterhandlungen und Correspondenzen zwischen dem Commodore Napier und dem Pascha von Aegypten hingegangen waren, unterzeichnete dieser Letztere eine Convention, durch welche sich der Pascha verpflichtet, sich der Pforte zu unterwerfen, dem Großherrn die türkische Flotte zurückzugeben, und endlich, in die sofortige Räumung Syriens und in die Freilassung der syrischen Gefangenen einzuwilligen; der Commodore Napier verbürgte seinerseits, mittelst eben derselben Convention und im Namen der vier Mächte, der hohen Theilnehmer des Vertrags vom 15. Juli, dem Vicekönig den Besitz der erblichen Verwaltung des Paschaliks von Aegypten. Es erhob sich eine Schwierigkeit in Betreff der Räumung Syriens, welche der Pascha gern auf dem Landwege hätte bewerkstelligen lassen wollen; allein der Commodore Napier widersetzte sich und erhielt das Zugeständniß, daß die Räumung vermittelt der englischen Schiffe Statt haben solle. Bloß Ibrahim und dessen Escorte werden auf dem Landwege nach Aegypten zurückkehren. Die englische Stationenflotte hat sofort in den Hafen von Alexandrien eintausen sollen, und die Flaggen der alliirten Mächte wurden auf allen Punkten der Stadt wieder aufgepflanzt.“ (Dest. B.)

Von der türkischen Gränze, 2. Dec. Ali Pascha von Herzegowina hat mehr als 100 Köpfe,

theils von den in dem Gefechte bei Tussujevo gefallenen Bewohnern der empörten Districte, theils von den mit diesen verbündeten Montenegrinern, rund um das Haus des — wie früher erwähnt — ermordeten Ismael Aga Sengirsch als Nachopfer zur Schau aufstecken lassen. Indessen versichern die Montenegriner, daß man hierzu auch Köpfe der gefallenen Türken benützt habe, indem der Befehl nicht nur den todten Gegnern, sondern auch den Gefallenen unter seinem Corps habe die Köpfe abschneiden lassen. Nach diesem Act der Rache ließ Ali Pascha dem Bladika von Montenegro Frieden antragen, welches Anerbieten aber, obgleich der montenegrinische Senat sich hierzu geneigt gezeigt haben soll, der Bladika mit Indignation von sich wies. Dessen ungeachtet soll der Statthalter seine Truppen bis auf 2000 Mann entlassen haben, mit deren Hilfe er durch Hassan Beg von Trebigne die noch ausständigen Abgaben eintreiben läßt. In allen diesen Anordnungen Ali Pascha's liegt etwas Geheimnißvolles Räthselhaftes, indem dieselben mit seinen früher geäußerten Plänen, so wie mit den offenkundigen Verhältnissen in grellem Widerspruch stehen; besonders auffallend ist seine unerwartete Rückkehr nach Mostar. Man muthmaßt deshalb, daß er sich neuerdings von der Pforte bedroht glaubt. Der für Bosnien bestimmte großherliche Commissär soll auch nach Mostar eine Sendung haben, und daselbst erwartet werden; ein Gerücht sagt, daß er den Auftrag habe, den Statthalter nach Constantinopel zu berufen; ein anderes, daß die Statthalterschaft Herzegowina wieder Bosnien einverleibt werden soll. Die Ausführung dieses Planes dürfte immer einige Schwierigkeiten bieten. (Mg. 3.)

C h i n a.

In einem Schreiben aus Linghae heißt es: „Man hat hier Proclamationen angeschlagen, und thut alles, um die Einwohner der Stadt zur Rückkehr zu bewegen. Einige sind der Einladung gefolgt und haben ihre Buden wieder geöffnet. Etliche andere Chinesen verstanden sich dazu, uns für Tagelohn zu arbeiten. Zwei Commissarien sind mit 15 Pf. St. monatlichen Gehalt ernannt, um alles öffentliche Eigenthum zu sammeln und zu verwalten. Dasselbe soll versteigert werden; einige schöne Kleidungsstücke hat man für Ihre Maj. beiseite gelegt. An die Schatzkammer der Stadt ward ein Wachtposten gestellt; sie enthielt beim Cassasturz 4 Thaler! Wenn alles öffentliche Eigenthum verkauft seyn wird, dürfte jedem Capitän ein Prisenfeld von wenigstens 20 Schilling zufallen. Der einzige furcht-

bare Feind, mit dem wir in diesem Plage zu kämpfen hatten, war der höllische Brantwein, den sie Samschu nennen. Unglaubliche Quantitäten dieses verwünschten Tranks wurden zwar gleich nach der Landung zerstört, dennoch vergingen mehrere Tage, bis man alle Keller ausleeren konnte, und die Folge war, daß viele Matrosen und Soldaten sich betranken. Wir haben Kriegsgerichte gehabt, und sieben Sergenten wurden abgesetzt und mehrere Gemeine bekamen die neunschwänzige Kage; ja das 49ste Regiment, das sich besonders durstig zeigte, mußte man am 6 Juli wieder einschliffen. Indessen muß man bedenken, daß diese Leute mehrere Monate lang an Bord der Schiffe auf sehr schmale Rationen gesetzt waren, und nun fanden sie das Getränk plötzlich im Ueberfluß, ja sie hatten an einigen Stellen, wo man die Fässer eingeschlagen, buchstäblich durchzuwaten. Ueberdies scheint dieser chinesische Brantwein heimückischer zu seyn, als irgend einer, an den sie in Europa und Indien gewohnt waren.“

(Allg. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Bei jedem französischen Regimente in Algier befinden sich eine Menge Thiere, welche die Soldaten, theils zur Bequemlichkeit, z. B. die Esel, welche Gepäck, Lebensmittel, Holz u. s. w. tragen müssen, theils zum Nutzen oder zum Vergnügen halten. Bei jeder Compagnie findet man mehrere Esel und mindestens einige Hunde, theils europäischer, theils afrikanischer Race. Ein Soldat hatte aus Frankreich einen Hund mitgenommen, und ihn glücklich auf das Schiff und nach Algier gebracht. Dieser Hund war wegen seiner Treue und Gelehrigkeit der Liebling der ganzen Compagnie, und wurde nachmals ein Gegenstand der Verehrung des ganzen Regiments. Fidele bezog mit seinem Herrn die Wachen, stand mit ihm auf Posten, theilte mit ihm Lager und Kost. In der Nähe von Maison carrée bezog das Bataillon, zu welchem der Besitzer des Hundes gehörte, ein Lager auf einem, mit Gesträuch und Gestrüpp bewachsenen Berge. Der Feind zeigte sich in der Nähe, deshalb wurden Wachsamkeit und die Posten verdoppelt und letztere weiter vorgeschoben. Einst gegen Morgen fiel ein Schuß in der Nähe des Lagers, das Bataillon ist alsbald unter Waffen, und die Wachmannschaft eilt dem Orte zu, wo der Schuß gefallen. Man findet die Leiche eines Soldaten, welchem eben der Kopf abgeschnitten, erblickt aber Niemand,

der den Frevel verübt haben könnte. Wohl hört man im Gebüsch etwas rauschen, wie Fußtritte davon eilender Feinde, die Dunkelheit läßt jedoch nichts erkennen. Da vernimmt man ganz in der Nähe ein Schöhnen und Winseln; man dringt durch das Gebüsch, und sieht einen mit einem weißen Burnuß bekleideten Menschen am Boden liegen, den ein Thier an der Gurgel erfaßt hat und trotz dessen Anstrengungen nicht losläßt. Man erkennt Fidele, der mit einem Freunde seines Herrn die Wache bezogen, und denselben auf den Posten begleitet hatte. Das Thier blutete aus vielen Wunden, ein Vorderfuß war ihm mit scharfem Yatagan ganz abgehauen, der andere schwer verletzt, und doch ließ das treue Thier den Mörder des Freundes nicht los, mit scharfem Zohn zerfleischte es ihm den unbedeckten Hals; kaum konnten die herbeigeeilten Soldaten das wüthende, den Tod seines Freundes rächende Thier von dem untenliegenden Feinde los machen. Der Beduine, welcher mit mehreren blut- und beutegierigen Genossen den Posten beschlichen, überfallen und gemordet, und mit kanibalischer Grausamkeit dem unglücklichen Opfer den Kopf abgeschnitten hatte, welchen man in der Nähe fand, wurde andern Tages erschossen, der treue Fidele verbunden und sorgsam gepflegt, und nach seiner Wiederherstellung ein Gegenstand der allgemeinen Liebe und Auszeichnung. Das arme Thier hinkte nur mühsam und langsam vorwärts, da der eine Vorderfuß ihm völlig abgehauen und der andere verstümmelt war; auf längeren Märschen wurde er deshalb gefahren, oder in einen Korb gesetzt und auf einen Esel gepackt. Fidele erhielt überall eher ein bequemes Lager, als irgend ein Soldat des Regiments; er hatte seine eigene Schüssel, bekam zuerst aus den Kesseln ausgeschöpft und täglich 2 Pfund Weißbrot, welches ihm die Offiziere abtraten. Hätte er Wein getrunken, so würde man ihn nie mehr nüchtern gesehen haben. Die Ehrenbezeugung, die Fidele dem Invaliden, unter welchem Nahmen er der ganzen Occupations-Armee in Algier bekannt war, zu Theil wurden, gingen so weit, daß die Soldaten seines Regiments vor ihm salutirten, wenn er vorbeihinkte. Und Fidele wurde ob all der Ehre nicht stolz; obwohl Generale und hohe Officiere ihn streichelten und mit Leckerbissen traktirten, hielt er es doch stets mit den Soldaten des 67sten Regiments, die ihn wie einen verstümmelten Kameraden pflegten, und ihn ob seines Muthes und seiner Treue wie einen Braven ehrten.

Etc

Erklärung.

In No. 64 der geschätzten Zeitschrift *Carniolia* befindet sich ein Artikel über das Laibacher Theater, in welchem der Herr Referent, durch eine gerade mißlungene Vorstellung veranlaßt, die Gelegenheit ergreift, mein Streben in ein zweideutiges Licht zu stellen. Er heißt die darstellenden Kräfte meiner Bühne gut, aber gegen den Gebrauch dieser Kräfte, besonders gegen das Repertoire, zieht er etwas bitter zu Felde, und singt Klagelieder über die vielen verlorenen Theaterabende. Ich erlaube mir, um jenem Ausspruch zu begegnen, auf das Repertoire, seit der Eröffnung der hiesigen Bühne, hinzuweisen. In einem Zeitraum von drei Monaten und acht Tagen (12. September bis 20. December) wurden 52 verschiedene Piecen gegeben:

a) 6 Opern: „Antonio Grimaldi, Prima-Donna, die Jüdin, das Gelübde, Norma, die Nachtwanderin.“

b) 14 Schauspiele: „Der Bettler, Schloß Greifenstein, die verstößene Tochter, Peter von Szapary, Wahn und Wahnsinn, der Nachtwächter von London, die Abenteuer des Ritter Florimund, der Scharfrichter von Amsterdam, der Müller und sein Kind, Rosa, Turnier zu Kronstein, der Hirsch, die Erbschaft, Pfefferkiesel.“

c) 2 Trauerspiele: Die Ahnfrau, König Enzo.“

d) 18 Lustspiele: „Der hinkende Doctor, Bekanntschaft, Amerikaner, Mirandolina, Capricciosa, der reiche Mann, Pariser Tau, nichts, Ich bleibe ledig, Paul und Pauline, Komm her, Johann Hase, die Indianer in England, die Lebensmüden, des Hausherrn Qual, Viola, Lustschlösser, der gerade Weg der beste, die Zerstreuten.“

e) 2 Vaudevilles: „List und Pöfegma, Sieben Mädchen in Uniform.“

f) 10 Poffen: „Dienstbothenwirtschaft, die schöne Holländerin, Elias Regenwurm, Lumpaci-vagabundus, Bekanntschaft im Rosenbach, Treßkönig, Gleichheit der Jahre, der Färber und sein Zwillingbruder, das Gut Waldegg, die Theaterwelt.“

Es ist wohl kaum zu glauben, daß eine Direction mit Recht den im obenbezeichneten Blatt ausgesprochenen Tadel verdient, die in einem so kurzen Zeitraume der Novitäten so viele zur Aufführung brachte, wovon sich mehrere der beifälligen Wiederholungen erfreuten. Die meisten der angeführten Vorstellungen haben nicht nur auf den Bühnen der Residenz die Feuerprobe bestanden, sondern auch die Wanderung durch ganz Deutschland gemacht, folglich können unmöglich dem gebildeten Theaterpublicum so viele Abende verloren gegangen seyn. Daß sich mitunter etwas einschleicht, was den Erwartungen nicht ganz entspricht, findet man allenthalben; und ich überlasse nach dieser Zergliederung dem unparteiischen und billigdenkenden Theile des Publicums das Urtheil, ob jene Klagen und Beschwerden gerecht sind. — Vorläufig glaube ich in dem günstigen Ausspruch der löbl. Theaterobdirection, welche mir ihre Zufriedenheit mit der Führung meines Geschäftes bereits schriftlich zu erkennen gegeben, und in dem stets zunehmenden Theaterbesuch des gebildeten Publicums ein genügendes Zeugniß und neuen Muth zu finden, um meine ne Anstalt auf der Höhe zu erhalten, auf welche sie nur durch Opfer gehoben werden konnte.

Neufeld,

Director des ständischen Theaters.

Verleger: Ignaz Alois Edler v. Kleinmayr.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 19. December 1840.

Mittelpreis.

Staatsschuldverschreibung zu 5 v. H. (in EM.)	107
Verloste Obligation. Hofkam.	105
mer. Obligation. d. Zwangs-	104 1/2 v. H.
Darlehens in Krain u. Aera.	104 v. H.
rial. Obligat. v. Enro, Wor-	103 1/2 v. H.
ailberg und Salzburg	
Wien. Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in EM.)	63 1/2
Central-Casse-Anweis. jährlicher Disconto 4 pSt.	

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 17. December 1840.

Anna Modis, Köchin, alt 48 Jahre, in der Stadt Nr. 236, am Fehrfieber. — Dem Simon Pokorn, Musfikan, sein Kind Caroline, alt 3 Jahre, in

(Zur Laib. Zeitung Nr. 103. 1840.)

der St. Peters-Vorstadt Nr. 24, an der häutigen Bräune.

Den 19. Dem Joseph Klanzhig, Tagelöhner, seine Tochter Margaretha, alt 19 Jahre, in der Stadt Nr. 280, am Nervenfieber, in Folge des Scharlachs.

Den 20. Der Wohlgeborenen Frau Katharina Colerus Edlen von Geldern, k. k. präf. Tabak- und Stämpel-Gefällen-Administrators Witwe, ihre Fräulein Tochter Anna, alt 40 Jahre, in der Kapuziner Vorstadt Nr. 9, am Nervenfieber. — Katharina Bacher, Schuhmachers Tochter, alt 14 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, am Nervenfieber.

Den 21. Antonia Grabischnigg, Kellnerin, alt 18 Jahre, in der Kapuziner Vorstadt Nr. 29, am Nervenschlag, und wurde gerichtlich beschaut. — Mar-

ein Grunt, Institutsarmer, alt 84 Jahre, in der Stadt Nr. 50, an der Abzehrung.

Im k. k. Militär = Spital.

Den 8. December 1840.

Dem Hochwohlgebornen Herrn Peter Mobellsee, Hauptmann = Rechnungsführer von Prinz Hohenlohe Langenburg Lin. Inf. Reg. Nr. 17, seine Frau Gemalinn Katharina, 47 Jahre alt, an Zurücksetzung des Krankheitsstoffes auf das Gehirn.

Den 15. Hr. Franz Kreis, Feldwebel von Prinz Hohenlohe = Langenburg Lin. Inf. Reg. Nr. 17, 56 Jahre alt, an der Brust = und Herzbeutelwassersucht.

B e i

Ignaz Al. Edlen v. Kleinmayr,
Buch-, Kunst- und Musikalienhändler in Laibach,
ist zu haben:

Der

B e s c h ä f t i g e r
zum Nutzen und Vergnügen.
Practische Anleitung

zur Thätigkeit, körperlichen Uebung, Geschicklichkeit und wissenschaftlichen Ausbildung,
für die reisere Jugend gebildeter Stände.

Herausgegeben von

J. S. Ebersberg.

Wien 1841. In zwei Bänden complet, mit einem Titelfupfer, 1 fl. 20 kr. C. M.

Lesen- und Vortragsübungen

für das

z a r t e A l t e r.

Gesammelt und mit Erklärungen des Textes und minderverständlicher Ausdrücke.

Herausgegeben

von

Hr. Carl Schelivsky,

2 Hefte mit 2 Abbildungen. Preis eines jeden Hefes: geh. 16 kr. fl. geb. 20 kr. C. M.

Schrader, Dr. J. A., der wohlerfahrene Thierarzt, oder Universallexicon aller, die Zucht, Pflege und Wartung der Hausthiere im gesunden und kranken Zustande betreffenden Kenntnisse, mit ausführlicher Darstellung, wie alle Krankheiten der Pferde, Schafe, Ziegen, Schweine, Hunde, Fagen und der Haus- und Stubenvögel erkannt, verhütet und geheilt werden können. Reichen 1841. 2 fl. 30 kr.

Hauer, J. M., kleines Westher Kochbuch, enthaltend die bewährtesten Anweisungen, wohlsmekende Speisen auf die einfachste und wohl-

feilste Art zu bereiten, nebst verschiedenen Vorschriften für die Küche. Nebst einem Anhang: die Kartoffelküche. Pesth 1841. 40 kr.

Schiller's sämtliche Werke. Zwölf Bände, in Octav, fein Velin. Papier. Stuttgart 1835. 22 fl.

Cervantes de Saavedra, Mich. der sinnreiche Junker Don Quixote von la Mancha. Aus dem Spanischen übersetzt, mit dem Leben von Miguel Cervantes nach Via dot. Zwei Bände, mit vielen Illustrationen. Prachtausgabe. Festgebunden 15 fl.

Valentini, Dr. Fr., vollständiges deutsch-italienisch, und italienisch-deutsches grammatisch-practisches Wörterbuch, nach den neuesten besten Quellen beider Sprachen bearbeitet und mit ohngefähr 40000 technischen und wissenschaftlichen Wörtern und Ausdrücken und beinahe 60000 neuen Artikeln versehen. Vier Bände groß-Quart. Leipzig 1832. 25 fl.

Wolfram, L. F., vollständiges Lehrbuch der gesammten Baukunst. I. 1 — 4. II. 1 — 2. 24 fl. 40 kr.

Wörterbuch, medizinisch-chirurgisches therapeutisches, herausgegeben von einem Vereine von Aerzten mit einem Vorwort des Professors Dr. Barz. Berlin 1840. Zwei Bände A — D. Zwanzig Hefte. 15 fl. Die Fortsetzung erscheint nach und nach in Hefen zu 45 kr.

Handbuch der speciellen Pathologie und Therapie der akuten Krankheiten, nach den Erfahrungen der bewährtesten Aerzte unserer Zeit systematisch hergestellt. Erste Abtheilung. Berlin 1840. 8 fl.

Bleichrodt architectonisches Lexicon oder allgemeine Realencyclopädie der gesammten architectonischen und dahin einschlagenden Hilfswissenschaften, mit 8 Kupfertafeln und vielen Holzschnitten. Weimar 1840. 5 fl. 15 kr.

Kleemann, C. G., allgemeines Handbuch des Gartenbaues, oder kurze Anleitung zum Gemüsebau, sowohl im Ponce als auf Mistbeeten, des Hopfenbaues, der Obstbaum-, Blumenzucht, des Weinbaues, Topforangerie und der Bereitung des Obstweins und Obstessigs Für jeden Gartenbesitzer. Ologau 1836. Zwei Bände. 4 fl. 24 kr.

Roiste, P. C. V., Dictionaire universel de la langue française avec le latin et l'étimologie, extrait comparatif, concordance, critique et supplément de tous les dictionnaires Français Manuel encyclopedique de grammaire, d'orthographie de vieux langage de Mythologie. Quart. Paris 1839. 12 fl.

Burnet, M., Dictionaire de cuisine et d'économie ménagère à l'usage des Maîtres et Maitresses de Maison, Fermiers maîtres d'hôtel, chefs de cuisine, etc. Paris 1836. 6 fl.